Anniversaires = Geburtstage

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dadurch, daß er die Formen so voll und in der Oberfläche so gespannt wie möglich darstellt und möglichst auf das Aus- und Einbuchten, auf das herkömmliche «Modellieren» der Oberfläche verzichtet. Dadurch legt sich das auffallende Licht voll und hell und breit über seinen Stein. Am meisten spannt und wölbt er gerade die vom Licht mehr abgewandten Partien der Figur, um die dunklen Halb- und Schlagschatten von den nackten Partien zurückzuhalten. So gibt er auch den Armen ein möglichst großes Volumen, um die Oberfläche eines üppigen Armes in breit auffallendem, ruhigen Lichte sich entfalten zu lassen. Ein zu knappes Rund der Arme ließe das Licht abgleiten und erzeugte sofort dürre Form.

Ein weiteres Mittel, die nackten Teile durch Gegensätze in ihrer Lebendigkeit zu steigern, bestand für ihn in der scharffaltigen Gewandung, in den scharfgeschnittenen Haarwellen und nicht zuletzt im Stehenlassen der markanten Bruchflächen des Steinblocks. Er verlegte ferner Akzente auf Stellen, wohin er den Blick des Beschauers hinlenken will, und es ist auffallend, wie diese Akzente von unten nach oben zunehmen, wie sich der Ausdruck in Hand, Oberkörper und Gesicht konzentriert. Während die Basis der Figur mehr reliefartig gestaltet ist und nur in der Kontur des umhüllten rechten Beines sich akzentuiert, so erfüllt dafür volle Gespanntheit die Formen des Oberkörpers. Der frei ragende Torso ist das eigentliche räumliche Element, das rundherum voller Ausdruck ist und das wie eine Säule auf weitem Platze den Kern und den räumlichen Mittelpunkt der baumumstandenen Wiesenmulde der Anlage bildet.»

In den Basler Nachrichten haben sich gleichzeitig Kienzle und Dr. Oeri für Probst eingesetzt, wobei Oeri auch die Aufgabe zufiel, die empörten Einsendungen des Publikums zu beantworten, die schließlich so zahlreich eingingen, daß sie unter «Unglückfälle und Verbrechen» untergebracht werden mußten. Zum Sprecher der kochenden Volksseele hatte sich P. S., der leider frühverstorbene Dr. Peter Schmid, gemacht und u. a. vorgeschlagen, die Frage bei einem gemeinsamen Nachtessen zu entscheiden. Er erhielt darauf in den «Basler Nachrichten» am 23. Juni 1923 folgende A. O. (Albert Oeri) gezeichnete Antwort:

«Die Einladung zu dem Nachtessen nehme ich mit viel Vergnügen an. Ich hoffe, Herr P. S. werde dabei ein Poulet aufrücken lassen. Dann wird jeder von uns diesem gegenüber verfahren, wie er der modernen Kunst gegenüber verfährt. Das heißt: ich werde mit Dank und Erbauung konstatieren, daß gutes Fleisch da ist und werde es essen; Herr P. S. wird konstatieren, daß Knöchlein da sind, wird sich an diese halten und schimpfend daran nagen!»

Wir haben diesen Worten nur Weniges beizufügen. Ein kurzer Blick in den Oberlichtsaal genügt, um Ihnen zu zeigen, daß diesem Jugendwerk eine ununterbrochene Reihe von Werken folgte, welche die Grundelemente der Plastik, von Relief und Hochrelief bis zur freistehenden Figur, die von allen Seiten gesehen sein will, in immer neuen Variationen vor uns ausbreitet. Der Oberlichtsaal taucht sie alle in ein Licht, das den Beschauer zwingt, sich für jedes dieser Werke einen Platz auszudenken, im weiten Garten eines Privathauses, auf einem von Gebäuden umgebenen Platz, von dem sich die Bronze in klaren Konturen abhebt, oder am Giebel eines mächtigen Gebäudes, wo durch das Relief gebunden, in weiter Distanz ein Pferd dahinsprengt. Seit der Nymphe auf der Steinenschanze ist seine Plastik immer lebendiger geworden. Was dort noch zusammengedrängt und vielfach versteckt nach Ausdruck rang und nur dem Seherauge Carl Burckhardts in seiner Bedeutung bewußt wurde, ist nun immer sichtbarer und klarer geworden. Man braucht nur an Columbus zu denken, an die aufsteigende Jünglingsgestalt, in der alles eben diesem Eindruck untergeordnet ist, um in weit ausgebreiteten Armen und dem staunenden Blick zu enden. Während ein anderer nach dem Bilde des Giovio mühsam eine historische Figur zusammengeleimt hätte, ist hier das ewige Symbol des Staunens entstanden. Und wiederum ganz anders ist sein Modell für das Hodlerdenkmal in Genf, wo sich der Körper in mächtigen konzentrierten Massen zusammenballt. Auch hier ist Probst nicht beim ersten Entwurf stehengeblieben. Die Schlußabbildung unseres Katalogs zeigt, wie alles noch einmal wuchtiger, auf den ersten Blick beinahe erschreckend geworden ist, wie sich die Akzente auf das mächtig aufgestellte Bein, den umgeworfenen Arm und das Haupt mit dem zornigen Blick konzentrieren. Haupt und Arm stoßen nun in mächtiger Gegenrichtung zusammen, ein einheitlicher Zug geht durch die herkulische Gestalt, der Schatten des umgeworfenen Arms beherrscht die ganze Komposition, ein leichter Schatten legt sich über die mittleren Partien, während das volle Licht langsam den Formen des vorgestellten Beines folgt, um dann in einem kühnen Sprung die obern Partien des Arms und das Haupt des Helden zu erreichen.

Auch die Schönheit des weiblichen Körpers hat Probst in immer neuen Variationen verkündet, in dem knappen Ausschnitt der Abwehr oder in der leise dahinschreitenden Figur der Säerin. Für die sprengenden Pferde hat er schon 1930 in den Reliefs für den Genfer Bahnhof auf den ersten Anhieb hin eine Lösung gefunden. Leider ist in der heutigen Aufstellung ein besonders schönes Flachrelief durch ein kräftiges, vielleicht ebenso vollendetes Hochrelief ersetzt, das an die Bauerngäule des Dornacher Schlachtdenkmals erinnert. Wie sich der Künstler seinen «Sprengenden Hengst» vor weiter Landschaft aufgestellt denkt, zeigt unsere umseitige Abbildung. Auch bei den Porträten gehört eines der besten den letzten Monaten an. Es ist das Porträt seines Freundes Otto Plattner. Selbst das Fragment des Arms, das wie ein Stumpf stehengeblieben ist, hilft mit, das Sprechende des Porträts zu erhöhen. Wer je mit Otto Plattner verkehrte, wird sich erinnern, wie seine Gespräche oft abrupt abbrachen.

Die Ausstellung zeigt, daß das Lebenswerk beider Künstler noch nicht abgeschlossen ist, daß sie sich vielmehr nach neuen Taten umsehen. Mögen ihnen noch lange Jahre glücklicher Arbeit beschieden sein!

Anniversaires — Geburtstage

Am 4. Januar 1953 Hermann Meyer, Maler, Basel, 75jährig; am 24. Januar Chs. Bernoulli, Maler, Basel, 70jährig. Unsere herzlichsten Gratulationen!

Le 22 janvier Maurice Mathey, peintre, Le Locle, aura 75 ans. Nos sincères félicitations et meilleurs vœux!